

Vorbemerkung

Der nachfolgende Beitrag wird unverändert als Auszug aus dem Sammelband *Kinderbeteiligung vor Ort. Kinder gestalten Dorf und Stadt* veröffentlicht. Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Stiftung Mitarbeit.

Originalveröffentlichung:

Ringler, Dominik (2025): *Das Beteiligungsmodell von Laura Lundy: Ein Rahmen für echte Mitbestimmung von Kindern*. In: *Stiftung Mitarbeit (Hrsg.): Kinderbeteiligung vor Ort. Kinder gestalten Dorf und Stadt. Beiträge zur Demokratieentwicklung Nr. 33. 1. Auflage*. Bonn: Verlag Stiftung Mitarbeit, S.167-175. ISBN 978-3-941143-54-8.

Der Sammelband kann über den [Onlineshop der Stiftung Mitarbeit](#) erworben werden.



Dominik Ringler

Das Beteiligungsmodell von Laura Lundy: Ein Rahmen für echte Mitbestimmung von Kindern

Das Recht von Kindern¹ auf Beteiligung ist ein zentraler Bestandteil der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), insbesondere in Artikel 12, der das Recht von Kindern fest schreibt, ihre Meinung in allen sie betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern:

1

Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens

- (1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.
- (2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.

Dieses Recht wurde durch das Beteiligungsmodell der (nord-)irischen Wissenschaftlerin Laura Lundy (Queen's University Belfast und University College Cork) in ein praktikables Konzept überführt. Ihr Modell, erstmals 2007 im *British Educational Research Journal*² vorgestellt, bietet Entscheidungsträgern einen klaren Rahmen, um kindgerechte und effektive Partizipation zu gestalten.

Die UN-KRK wurde von den meisten Ländern ratifiziert, einschließlich des Vereinigten Königreichs (UK), das Lundys unmittelbaren (Arbeits-)Kontext darstellt. Obwohl das UK die Konvention 1991 ratifizierte, wurde ihre Umsetzung – nicht nur dort – in der Praxis oft als lückenhaft wahrgenommen.

¹ Vgl. Art. 1 UN-KRK: »Im Sinne dieses Übereinkommens ist ein Kind jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendenden Recht nicht früher eintritt.«

² Lundy, Laura: »Voice is not enough: Conceptualising Article 12 of the United Nations Convention on the Rights of the Child« (deutsch: »Mitsprache reicht nicht aus: Konzeptualisierung von Artikel 12 des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes«)

Lundy entwickelte ihr Modell im Kontext einer umfassenden Studie zu den Rechten von Kindern in Nordirland. Diese zeigte systematische Probleme bei der Umsetzung von Artikel 12:

- **Mangelnde Einbindung von Kindern:** Viele Kinder berichteten, dass ihre Meinungen in Bildungseinrichtungen, Familienentscheidungen und anderen Bereichen ignoriert oder nicht ernst genommen wurden.
- **Symbolische Beteiligung:** Kinder wurden oft nur zum Schein beteiligt (»Tokenism³«), ohne dass ihre Ansichten echte Auswirkungen auf Entscheidungen hatten.
- **Fehlende rechtliche Umsetzung:** Während das UK rechtlich verpflichtet war, Artikel 12 umzusetzen, mangelte es an klaren Mechanismen, die sicherstellen, dass Kinderrechte in Bildungs- und anderen Entscheidungskontexten tatsächlich gewahrt werden.

Die politische Debatte um die Rechte von Kindern wurde (und wird) – nicht nur nach Lundys Erkenntnissen – oft durch Ängste und Vorurteile erschwert, die sich auf verschiedene Aspekte konzentrierten: Viele Erwachsene hegten (und hegen) Skepsis gegenüber der Kompetenz von Kindern und zweifelten an deren Fähigkeit, bedeutungsvolle Beiträge zu leisten. Darüber hinaus bestand (und besteht) die Befürchtung, dass die Einbeziehung von Kindern die Autorität von Erwachsenen untergraben könnte, was zu einem Verlust von Kontrolle und Einfluss führen würde. Zusätzlich mangelte es (und mangelt es noch) bei zahlreichen Fachkräften und Entscheidungsträgern an Wissen über die rechtlichen Verpflichtungen, die mit Artikel 12 einhergehen. Häufig wurde die UN-KRK lediglich als Leitlinie wahrgenommen, ohne die Rechtsverbindlichkeit ihrer Bestimmungen zu erkennen. Die Notwendigkeit eines systematischen Modells wie das von Lundy entstand aus dem Wunsch, die rechtliche Verpflichtung in die Praxis umzusetzen und die Haltung gegenüber Kinderpartizipation zu verändern.

Lundys Modell basiert auf vier miteinander verknüpften Elementen: Raum, Stimme, Zuhörer und Einfluss (s. Grafik).

2

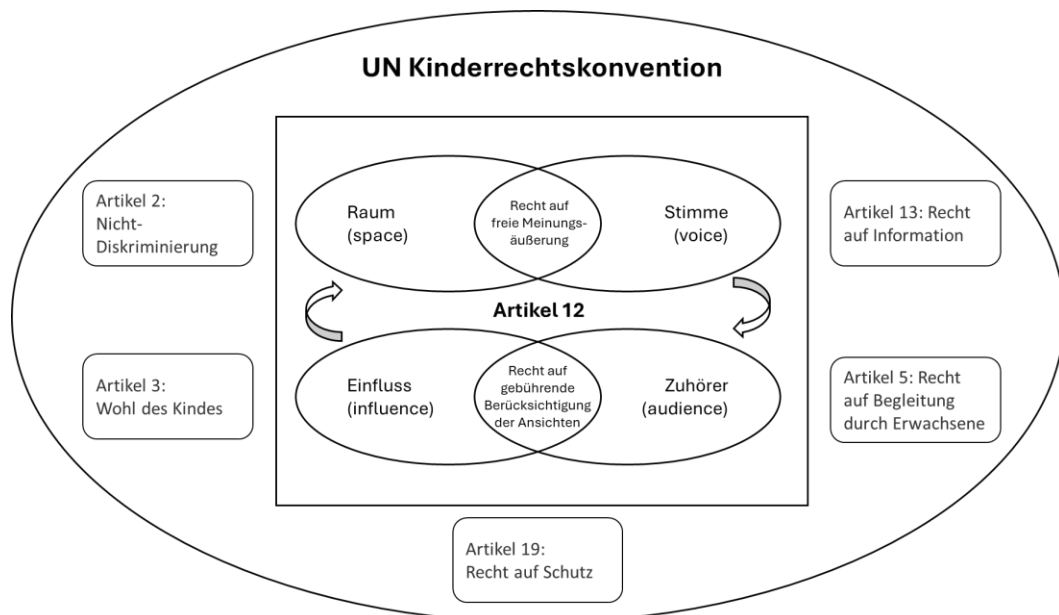


Abb. 1: Eigene Darstellung nach Lundy 2007, S. 932

Die Grafik zeigt, wie die vier Elemente miteinander und mit den relevanten Artikeln der UN-KRK verbunden sind. Der Prozess beginnt mit der Schaffung eines Raums, führt zur Äußerung der Stimme, die von Zuhörer/innen empfangen und beachtet wird und schließlich zur konkreten

³ Tokenism (von »token« = Zeichen, Symbol) hier = symbolische Beteiligung oder Alibibeteiligung

Wirkung auf Entscheidungen. Dabei sind die Elemente wechselseitig verknüpft, und ihre Umsetzung erfordert kontinuierliche Rückkopplungen.

Raum: Kindern muss ein sicherer und inklusiver Raum zur Verfügung gestellt werden, in dem sie ihre Meinung frei äußern können. »A prerequisite for the meaningful engagement of children and young people in decision making is the creation of an opportunity for involvement - a space in which children are encouraged to express their views⁴.« Dieser Raum sollte sowohl physisch als auch psychologisch barrierefrei sein und alle Kinder einbeziehen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung oder sozialem Hintergrund.

Stimme: Kinder müssen ermutigt werden, ihre Meinung zu äußern, und es muss ihnen die notwendige Unterstützung geboten werden, um dies zu tun. »Children must be facilitated to express their views⁵.«

Zuhörer: Die Meinungen der Kinder müssen von den relevanten Entscheidungsträgern gehört werden. Es reicht nicht aus, dass Kinder ihre Meinung äußern; es muss sichergestellt werden, dass ihre Ansichten tatsächlich zur Kenntnis genommen werden: »Implicit within the notion of due weight is the fact that children have a right to have their views listened to (not just heard) by those involved in the decision-making processes⁶.«

Einfluss: Die geäußerten Meinungen der Kinder sollten nachweislich in die Entscheidungsfindung einfließen. »Giving due weight to their views requires real change⁷.« Dieser Schritt stellt sicher, dass Kinder nicht nur symbolisch beteiligt werden, sondern dass ihre Ansichten konkrete Auswirkungen haben.

Lundy betont, dass diese vier Elemente in Verbindung mit anderen Artikeln der UN-KRK stehen, darunter:

- Artikel 2 **Nichtdiskriminierung:** Partizipation muss allen Kindern gleichermaßen offenstehen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft oder anderen Merkmalen.
- Artikel 3 **Kindeswohl:** Die vorrangige Berücksichtigung der Interessen von Kindern und des Kindeswohls steht im Einklang mit dem Grundsatz, das Beste für das Kind zu sichern.
- Artikel 5 **Recht auf Unterstützung:** Erwachsene haben die Aufgabe, Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen und sie zu begleiten, ohne ihre Meinungsäußerung zu dominieren.
- Artikel 13 **Recht auf Meinungsfreiheit:** Kinder haben das Recht, ihre Meinung auf unterschiedliche Weise auszudrücken.
- Artikel 19 **Schutz vor Gewalt:** Kinder müssen in einem sicheren Umfeld ihre Meinung äußern können, ohne Angst vor negativen Konsequenzen.

Laura Lundy entwickelte ihr Beteiligungsmodell auf Grundlage einer Analyse von Artikel 12 der UN-KRK und den Erkenntnissen aus einer Untersuchung zu Kinderrechten in Nordirland⁸. Ursprünglich wurde das Modell genutzt, um Entscheidungsträger in Bildungseinrichtungen zu unterstützen, die Beteiligung von Kindern strukturiert und effektiv zu gestalten. Es fand später

⁴ ebd., S. 933, »Eine Voraussetzung für die sinnvolle Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse ist die Schaffung von Möglichkeiten zur Mitwirkung – ein Raum, in dem Kinder dazu ermutigt werden, ihre Meinung zu äußern.«

⁵ ebd. »Kindern muss die Möglichkeit gegeben werden, ihre Meinung zu äußern.«

⁶ ebd., S. 936, »Im Begriff der angemessenen Berücksichtigung ist implizit enthalten, dass Kinder ein Recht darauf haben, dass ihre Ansichten von den an den Entscheidungsprozessen Beteiligten nicht nur angehört, sondern auch berücksichtigt werden.«

⁷ ebd., S. 937, »Um ihren Ansichten das ihnen gebührende Gewicht zu verleihen, bedarf es echter Veränderungen.«

⁸ Lundy (2007), S. 927–928

Anwendung in nationalen Strategien, wie der irischen Nationalstrategie zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (2015–2020).

Laura Lundy entwickelte ihr Modell, um die Anforderungen von Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) in der Praxis verständlich und umsetzbar zu machen. Artikel 12 betont das Recht von Kindern, ihre Meinung zu äußern, und fordert, dass diese Meinungen »angemessen berücksichtigt« werden. Trotz seiner Bedeutung wurde Artikel 12 oft verkürzt interpretiert und in der Praxis nur unzureichend umgesetzt. Lundy sah hierin eine zentrale Herausforderung und wollte ein Modell schaffen, das:

- **die Rechte von Kindern systematisiert:** Häufig wurde Artikel 12 lediglich als »Recht auf Stimme« oder »Recht auf Anhörung« wahrgenommen, was andere wichtige Aspekte, wie den Einfluss der Meinungen von Kindern, vernachlässigte. Lundy wollte sicherstellen, dass der gesamte Umfang des Artikels, einschließlich der notwendigen Konsequenzen, berücksichtigt wird.
- **Barrieren abbaut:** In ihrer Forschung stellte Lundy fest, dass Kinder in Entscheidungsprozessen oft nicht ernst genommen oder in symbolischer Weise beteiligt wurden. Erwachsene blockierten die Umsetzung aus verschiedenen Gründen, darunter Skepsis gegenüber der Kompetenz von Kindern, Angst vor Autoritätsverlust oder Unwissenheit über die rechtlichen Verpflichtungen. Ihr Modell adressiert diese Barrieren, indem es klare Schritte für die echte Beteiligung von Kindern definiert.
- **Artikel 12 im Bildungskontext stärkt:** Ihre Arbeit entstand vor dem Hintergrund der Herausforderungen, die Kinder in Nordirland bei der Ausübung ihrer Rechte in Schulen erlebten. Kinder fühlten sich oft ignoriert oder ihre Partizipation wurde als reine Formalität behandelt. Lundy wollte ein Instrument entwickeln, das Entscheidungsträger im Bildungswesen anleitet, echte Mitbestimmung der Kinder zu ermöglichen.
- **ein praktisches Werkzeug bietet:** Lundy wollte den abstrakten Text von Artikel 12 in ein handhabbares Modell übersetzen, das Entscheidungsträgern, Fachkräften und Pädagoginnen und Pädagogen hilft, die Rechte von Kindern nicht nur theoretisch zu verstehen, sondern auch praktisch umzusetzen.

Das Modell sollte die Rechte von Kindern nicht nur als moralische Verpflichtung, sondern als juristisch bindend etablieren. Es stellt klar, dass Partizipation kein freiwilliger Akt der Erwachsenen ist, sondern ein fundamentales Recht der Kinder, das mit konkreten Pflichten verbunden ist. Indem sie die vier Schlüsselkomponenten von Artikel 12 definierte, wollte Lundy sicherstellen, dass keine dieser Aspekte in der Praxis vernachlässigt wird.

Das Lundy-Modell wurde bereits in verschiedenen Bereichen angewendet, darunter Bildung, kommunale Entscheidungsprozesse und nationale Strategien. Ein prominentes Beispiel ist die Nutzung des Modells in der irischen Nationalstrategie zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (2015–2020). Hier wurde es verwendet, um sicherzustellen, dass Kinder und Jugendliche in Politikgestaltung und Planungssysteme effektiv einbezogen werden.

Weitere Anwendungsgebiete umfassen:

- **Bildungseinrichtungen:** Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe können das Modell nutzen, um Beteiligung zu stärken und eine inklusivere Umgebung für alle jungen Menschen zu schaffen.
- **Kommunale Planung:** Kommunalpolitik und -verwaltung können Kinder und Jugendliche in Planungsprozesse einbeziehen, beispielsweise bei der Gestaltung von Spielplätzen oder Verkehrsinfrastruktur.
- **Kinder- und Jugendhilfe:** Das Modell kann in der Kinder- und Jugendhilfe eingesetzt werden, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse und Meinungen von jungen Menschen in Hilfepläne einfließen.

- **Forschung:** Wissenschaftliche Studien zu Kinderrechten und -beteiligung können das Modell als Grundlage für Datenerhebungsmethoden und Analyseansätze nutzen.⁹

Obwohl das Lundy-Modell breite Anerkennung gefunden hat, gibt es auch Kritikpunkte, die einer weiteren Reflexion bedürfen. Eine zentrale Herausforderung liegt in der praktischen Umsetzung, die oft an strukturellen Hindernissen wie mangelnden Ressourcen oder fehlender Unterstützung durch Entscheidungsträger scheitert. Darüber hinaus kritisieren einige, dass das Modell die Dynamiken der Machtverteilung zwischen Erwachsenen und Kindern nicht ausreichend adressiert (Adultismus). Kinder können trotz gehörter Stimmen weiterhin von der Entscheidungsfindung ausgeschlossen werden. In kulturellen Kontexten, in denen die Meinung von Kindern traditionell weniger Gewicht hat, stößt das Modell zudem auf Widerstand, was die universelle Anwendbarkeit einschränkt.

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die Messbarkeit des Einflusses der geäußerten Meinungen von Kindern. Es fehlt oft an klaren Indikatoren oder Mechanismen, um den Erfolg der Partizipation zu bewerten. Gleichzeitig wird bemängelt, dass das Modell stark auf die Durchführung von Partizipationsprozessen fokussiert ist, ohne die Ergebnisse ausreichend zu gewichten. Dies erhöht die Gefahr, dass symbolische Beteiligung vorherrscht, bei der die Meinungen von Kindern formal gehört, aber ihre Interessen und Bedürfnisse nicht in Entscheidungen einbezogen werden oder hinter den Interessen anderer Gruppen zurückfallen.

Darüber hinaus gibt es Kritik, dass das Modell zu allgemein gehalten ist und keine spezifischen Mechanismen für die gezielte Einbindung marginalisierter Gruppen wie Kinder mit Behinderungen oder aus sozial benachteiligten Verhältnissen bietet. Auch die hohe Abhängigkeit von der Bereitschaft und Kompetenz der Erwachsenen, die die Beteiligung umsetzen, wird als Schwäche angesehen. Ohne gezielte Schulungen bleibt die Anwendung oft oberflächlich oder ineffektiv.

Das Beteiligungsmodell von Laura Lundy stellt einen wegweisenden Ansatz dar, um die Rechte von Kindern auf Beteiligung in die Praxis umzusetzen. Es bietet eine klare Struktur, die sowohl einfach anzuwenden als auch flexibel genug ist, um in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt zu werden. Dennoch erfordert die Umsetzung des Modells eine bewusste Auseinandersetzung mit strukturellen und kulturellen Herausforderungen sowie eine kontinuierliche Überprüfung und Anpassung an spezifische Bedürfnisse.

Durch die Anwendung des Modells kann sichergestellt werden, dass die Stimmen von Kindern nicht nur gehört, sondern auch ernst genommen werden. Dies ist ein entscheidender Schritt hin zu einer Gesellschaft, in der Kinder als gleichwertige Akteure wahrgenommen und respektiert werden. Die Herausforderung bleibt, das Modell auf breiter Ebene zu implementieren und sicherzustellen, dass die Beteiligung von Kindern nicht nur symbolisch, sondern tatsächlich wirkungsvoll ist.

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, und Jugend BMFSFJ (Hrsg.) (2024): 17. Kinder- und Jugendbericht – Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Lundy, Laura (2007): ›Voice‹ Is Not Enough: Conceptualising Article 12 of the United Nations Convention on the Rights of the Child. In: British Educational Research Journal, Vol. 33, No. 6 (Dezember 2007), S. 927–942.

⁹ Ein Beispiel ist der 17. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, vgl. BMFSFJ (Hrsg.) (2024), S. 180.